



Sexualpädagogisches Konzept

„Aufklärung ist Prävention“



1. Vorwort

Unsere päd. Arbeit basiert auf einem stabilen und überkonfessionellen Wertefundament. Die Grundwerte dienen uns als handlungsleitende Orientierung für unsere Arbeit und die Gemeinschaft mit den Kindern. In unserer Kita leben und fördern wir:

Solidarität ... zwischen allen Menschen, kleinen wie großen, die ein Teil der Kita sind. Die Kinder erleben sich als Mitglied einer starken Gemeinschaft, die am Lebensweg anderer Anteil nehmen und partnerschaftlich füreinander eintreten. Die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft stärkt die Kinder und fördert ihr soziales Engagement für Benachteiligte und sozial schwächer gestellte.

Toleranz ... gegenüber anderer Denk-, Lebens- und Verhaltensweisen. In unserer Kita lernen die Kinder verschiedene religiöse und weltanschauliche Überzeugungen kennen und üben Formen des sozialen Miteinanders ein.

Freiheit ... des Denkens und der Meinungsäußerung. Wir fördern das eigenständige Denken und Handeln der Kinder. Die Gedanken und Meinungen jedes einzelnen Kindes sind uns wichtig und finden bei uns Gehör. Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, seine vielfältigen Fähigkeiten und Neigungen zu entfalten und gemeinsam mit uns die Angebote unserer Einrichtung entsprechend seiner Bedürfnisse mitzugestalten.

Gleichheit ... aller Kinder unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sozialen, religiösen oder ethnischen Herkunft und ihrer Individualität. Gleichheit bedeutet für uns, ein jedes Kind entsprechend seiner individuellen Einzigartigkeit zu respektieren und in seiner Würde zu achten. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und erhalten die gleichen Angebote und Anregungen, um am sozialen Leben unserer Einrichtung teilzunehmen.

Gerechtigkeit ... im Zugang zu Bildung, Wissen und Kultur. Durch unsere alltägliche pädagogische Arbeit sowie durch vielfältige Angebote und Anregungen in unserer Einrichtung schaffen wir beste individuelle Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder.

Ein Baustein des umfassenden Kinderschutzes in einer Kindertagesstätte ist das sexualpädagogische Konzept. Dieses Konzept stellt die Ansätze dar, nach denen die pädagogischen Fachkräfte handeln, um die Kinder hinsichtlich ihrer Gefühle, ihres Körpers und ihrer Beziehungen zueinander zu unterstützen und zu fördern. Fokus wird hierbei insbesondere auf die Vermittlung von Wissen über den eigenen Körper, die Geschlechtervielfalt und die emotionale und körperliche Entwicklung gelegt. Zudem unterstützen wir die Kinder bei der Entdeckung und Anerkennung der eigenen Sexualität, die Teil der kindlichen Entwicklung ist und vermitteln hierfür Respekt, Toleranz, aber auch situative Vertraulichkeit und Offenheit.

Das gesamte Konzept steht unter dem Motto „Aufklärung ist Prävention“ und wird ergänzt durch unser Schutzkonzept.

Die nachfolgenden Texte orientieren sich an den Inhalten der Sexualpädagogin Mareike Brede und ist an die Inhalte aus dem Buch „Sexualerziehung in der Kita“ von Michael Kröger angelehnt. Wir beginnen mit einer allgemeinen Einleitung, auf die eine Darstellung unseres Umgangs in der Kita mit dem entsprechenden Themenkomplex folgt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachform männlich, weiblich und diverse (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

2. Aufklärung über den Körper

2.1 Körperwissen ist das A und O

Kinder brauchen Wissen über den Körper und Wörter für alle Körperteile. Denn Sprache schafft Realität und ist ein sehr wichtiger Aspekt im Schutz vor sexualisierter Gewalt. Nur, wenn etwas beim Namen genannt werden kann, existiert es bzw. können Kinder etwaige Grenzverletzungen kommunizieren. Daher ist es wichtig, dass Kinder von Anfang an die korrekten Körperbezeichnungen lernen, zum Beispiel bei der täglichen Körperpflege.

Wir benennen alle Körperteile bei ihrem richtigen Namen und nutzen keine Kosenamen. Zudem beschäftigen wir uns einmal im Jahr in Krippe und Kindergarten im Rahmen einer Themenwoche mit dem Thema Körper. Die Themenfelder umfassen u.a. den Körper (Kopf bis Fuß) sowie seine Funktionen (Blut, Muskeln, Knochen etc.).

2.2 Definition Kindliche Sexualität

Für den Umgang und die Begleitung kindlicher, sexueller Entwicklung ist es wichtig zwischen KINDLICHER und ERWACHSENER Sexualität zu unterscheiden.

Merkmale der KINDLICHEN Sexualität:

Neugierde:

Kinder möchten die Welt entdecken und begreifen, stellen Fragen und möchten einfach verstehen, was mit ihnen und um sie herum geschieht.

Ganzheitlichkeit:

Kinder entdecken und begreifen die Welt mit allen Sinnen. Deswegen berühren Kinder sich selbst oder erforschen die Körper anderer Kinder.

Spiel:

Das Erkunden und Begreifen passiert auf spielerische Art und Weise, in Form von Rollenspielen oder auch Körpererkundungsspielen („Doktorspiele“)

Spontanität:

Sexuelle Handlungen passieren spontan, aus der Neugierde oder aus dem Spiel heraus. Kinder planen sexuelle Handlungen nicht.

Unbefangenheit:

Da Kinder noch keine Idee von „Sexualität“ haben, sind sie dabei ganz unbefangen und schamlos. Die Schamgrenzen kommen erst im Laufe der Zeit und sind im Grundschulalter ausgeprägter als im Kleinkindalter.

Egozentrik:

Kinder stellen sich selbst in den Mittelpunkt. Ihr Handeln richtet sich nach ihren Bedürfnissen.

2.3 Offen für das Thema sein

Kinder sind neugierig und wollen die Welt erfahren und begreifen. Dazu gehört, dass Kinder Fragen stellen - auch zum Thema Sexualität (sei es zum Körper, Schwangerschaft oder Geburt). Sexualität ist bei Kindern ein Thema wie jedes andere auch und Aufklärung sollte ganz beiläufig im Alltag stattfinden. Wir sollten den Kindern genau das signalisieren, indem wir eine Grundoffenheit dem Thema gegenüber zeigen und Fragen beantworten, wenn sie gestellt werden. **Wenn ein Kind reif genug ist, eine Frage zu formulieren, ist es auch alt genug für eine kindgerechte Antwort.** Oft reichen ein bis zwei Sätze - man kann sich mit der Antwort entsprechend herantasten und prüfen, ob das Kind Nachfragen stellt. Ist die Antwort nicht ausreichend, wird das Kind weiter fragen.

Bei uns stehen sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten altersentsprechende Aufklärungsbücher bereit. Die Aufklärung geschieht im Kindergarten ebenfalls im Rahmen des Projektes „Mein Körper“. Hier ist es dem pädagogischem Personal ein großes Anliegen, die Kinder dabei spielerisch an die naturgegebenen Unterschiede der menschlichen Körper heranzuführen. Wir gehen altersentsprechend und verantwortungsvoll mit der Thematik um und geben den Kindern die Antworten, die sie ihrem Alter entsprechend verstehen und verarbeiten können. Wir verwenden hierbei z.B. Geschlechterpuppen, thematisieren oberflächlich wie die Babys in den Bauch gelangen und wieder heraus.

2.4 Vielfalt von Anfang an

Sexuelle Vielfalt gehört zur Sexualerziehung, denn es gibt viele unterschiedliche sexuelle Identitäten. Damit Kinder sich frei entwickeln und ihre sexuelle Identität frei entfalten können, sollten Eltern, Kindertagesstätten und Schulen sexuelle Vielfalt thematisieren und entsprechend kommunizieren. So kann bspw. formuliert werden: „Später, wenn du einen Menschen gefunden hast, den du liebst“ anstatt „später, wenn du einen Mann/eine Frau hast“.

In der Krippe führen wir ganz offene, kindliche Gespräche ohne geschlechtsspezifische Unterscheidungen, um auch im Alltag Vielfalt ohne direkten Bezug auf sexuelle Rollen zu leben. Allen Kindern werden Verkleidungen und die gleichen Spielsachen angeboten. Im Kindergarten thematisieren wir diese Unterschiede und Übereinstimmungen im Rahmen des Projektes „Mein Körper“: Was haben Jungs, das Mädchen nicht haben und umgekehrt? Was haben beide? Ist es okay als Junge, Kleider zu tragen oder lange Haare zu haben? Als Mädchen Hosen zu tragen und kurze Haare zu haben? Gibt es spezifische Spiele, die nur Jungen oder Mädchen spielen dürfen? Ist es okay, wenn Jungs Jungs mögen oder Mädchen Mädchen? Oder wenn man sich als Mädchen//Junge nicht gut fühlt und lieber anders sein möchte? Wir sagen hierzu klar: ja! Wir unterstützen die Kinder dahingehend, sich und ihren Körper als völlig normal zu betrachten und jeden so zu akzeptieren, wie er ist. Zudem gibt es bei uns keine speziellen Mädchen/Jungen-Aufgaben.



„Sexualität ist dass, was wir daraus machen!“

3. Gefühle

Kinder sollten Gefühle erkennen und benennen können und wissen, dass sie ihrem Gefühl immer trauen können. Dazu gehört auch, dass wir die Gefühle unserer Kinder ernst nehmen und sie in ihren Gefühlen begleiten, egal ob traurig, fröhlich oder wütend. Denn alle Gefühle sind richtig und wichtig. Um Emotionen erkennen, benennen und ggfs. regulieren zu können, müssen diese zunächst erfasst werden. Dies kann spielerisch geschehen oder durch das Vorleben im Alltag. Es gibt Bilderbücher und Bildkarten, auf denen spielerisch Emotionen dargestellt oder nachgespielt werden können. Wir begleiten Gefühle sprachlich, visuell (bspw. Durch Spiele mit einem Spiegel) oder durch die Thematisierung von Situationen in einer Gruppe (wie fühlst du dich und wie fühlt sich dein Gegenüber?).

Alle Materialien zum Thema Körper sind in einer Box gesammelt und für alle Gruppen zugänglich.

Grundsätzlich begrüßen wir Gefühle und Emotionen. Die Kinder dürfen bei uns weinen und werden getröstet. Sie dürfen sich streiten und gemeinsam nach einer Lösung suchen, die für alle Beteiligten in Ordnung ist. Und sie dürfen sich, ihre Gefühle und deren Wirkung auf andere ausprobieren.

4. Nähe und Distanz

Die Kinder in der Krippe und im Kindergarten benötigen gerade in der Anfangszeit viel Nähe durch die pädagogischen Fachkräfte aus der jeweiligen Gruppe. Sie sind ihre Bezugspersonen für den Kita-Alltag. Jeder Mitarbeiter ist angehalten, diese Nähe bis zu einem Punkt, der für alle Seiten angemessen ist, zu wahren. Die Kinder bekommen selbstverständlich die Streicheleinheiten, die sie benötigen; die haltende Hand, um ihnen das Gefühl von Sicherheit zu bieten; und auch die körperliche Nähe von der pädagogischen Fachkraft, die sie brauchen, um sich geborgen zu fühlen. Sobald jedoch Grenzen überschritten werden und die Intimsphäre beider Seiten nicht gewahrt wird, werden klare Grenzen gezogen und jeder (päd. Ergänzungs- und Fachkräfte, Eltern und Kinder) ist angehalten, Grenzverletzungen anzusprechen und zu melden.

Uns ist wichtig, den Kindern zu erklären, dass der Körper seines Gegenübers nicht ohne Einverständnis angefasst werden darf, und es Bereiche gibt, die beim Gegenüber nicht ohne Zustimmung berührt werden dürfen.

Gegenüber den Eltern wahren wir eine professionelle Distanz, um Themen objektiv ansprechen zu können.

Viele Regeln zum Thema Nähe und Distanz sind situativ und von Kind zu Kind/von Erwachsenen zu Erwachsenen unterschiedlich. In unserer Kita haben wir jedoch einige Regeln zur Nähe und Distanz, die nicht verhandelbar sind:

- Bei uns in der Kita werden Jungen und Mädchen mit ihrem Vornamen (Rufnamen) und nicht mit verniedlichenden Kosenamen (wie z.B. „Mäuschen“) angesprochen.
- Freizügige Kleidung ist nicht erlaubt - Mitarbeiter sind angehalten angemessene Kleidung während der Arbeitszeit zu tragen.
- Der Arbeitsplatz eignet sich nicht zur umfassenden Bewältigung persönlicher Probleme oder ausführlichen Auswertungen privater Befindlichkeiten. Detailschilderungen über persönliche Belastungen sollten jedoch zum Schutz aller Beteiligten nicht in der Nähe der Kinder besprochen werden.

5. Intimsphäre

Pflegesituationen:

Kinder, die Windeln tragen oder Hilfe beim Toilettengang benötigen, werden natürlich beim Säubern in ihrem Intimbereich berührt. Hierbei tragen die pädagogischen Kräfte immer Einmalhandschuhe und fragen das Kind zudem, ob sie beim Wickeln oder beim Abputzen behilflich sein dürfen. Sollte sich das Kind gegen eine päd. Ergänzungs- oder Fachkraft entscheiden, ist dies in Ordnung und je nach Möglichkeit ist die „Wunsch“- Kraft zur Stelle. Sollte dies aus personellen Gründen nicht möglich sein, wird dem Kind die Situation erklärt und versucht, eine anderweitige Lösung zu finden - der Gesundheitsschutz hat hierbei allerdings Vorrang. Ein letzter „Ausweg“ ist der Anruf bei den Eltern (nicht zu wickeln ist keine Lösung).

Wenn Kinder den Wunsch äußern sich selbst abputzen zu wollen, unterstützen wir diesen Lernprozess. Die Anfänge sind bekanntermaßen nie leicht, sodass auch hier die pädagogischen Kräfte bis zur vollständig selbstständigen Umsetzung eine Hilfestellung leisten und meistens einmal, wenn sie dürfen, „nachputzen“.

Kinder entwickeln zu unterschiedlichen Altersstufen eine persönliche Intimität. Sie möchten sich dann nicht mehr vor jedem umziehen oder beim Toilettengang beobachtet werden. Daher haben wir im Kindergarten bereits eigene Toilettenkabinen wodurch die Intimsphäre der Kinder gewahrt wird und sie ungestört sind.

Badespaß im Sommer:

Wir haben uns aufgrund der Wahrung der Intimsphäre und des von der Straße leicht einzusehenden Außenbereiches der Kita dazu entschieden, das Spielen ohne eine Unterbekleidung im Außenbereich zu untersagen. Badespaß und Matsch-Partys sollten mindestens mit einem Badeanzug, Bikini oder Badehose stattfinden. Kinder, welche keine Badebekleidung dabei haben, können am Badespaß leider nicht teilnehmen.

Sonnenschutz:

Die Kinder sollen an sommerlichen Tagen morgens am ganzen Körper (Gesicht, Arme, Beine, Rücken, usw.) eingecremt zur Kita kommen. Kinder, welche den ganzen Tag bei uns sind, cremen wir nach, bzw. geben dem Alter entsprechend Hilfestellung.

Alle Kinder sollen einen Sonnenhut/ein Cappi in der Kita haben.

| | | | |
|--------------------|-------------------------------|---------------------------------|------|
| Respekt | Toleranz | Geschlechterrolle | |
| Eigenverantwortung | Konfliktfähigkeit | | |
| Neugierde | Sexualpädagogik | Empathie | |
| Sexualerziehung | Gesundheits- erziehung | Persönlichkeits- entwicklung | |
| Freude | Grenzen setzen/akzeptieren | Gemeinschafts- sinn | Lust |

6. Erkunden des Körpers

6.1 Körperkraft:

Kinder haben einen großen Bewegungsdrang und lieben es zu toben und gelegentlich auch zu ringen und zu raufen. Dabei haben sie Körperkontakt und stellen durch Wettbewerbe erste Vergleiche dar. Um dies in geordneten Bahnen zu ermöglichen, bieten wir hierfür Angebote im Bewegungsraum und draußen an. Dazu gehören klettern, turnen, buddeln, Dinge mit unterschiedlichen Gewichten schieben, Papier zerreißen und auch begleitete Rangeleien und Spaßkämpfe. Bei allem Rumtoben achten wir auf die Grenzen bei der Erprobung der eigenen Körperkraft und passen besonders auf Kleinere/Schwächere auf.

6.2 „Körpererkundungsspiele“:

Körpererkundungsspiele - oft auch „Doktorspiele“ genannt - sind eine der häufigsten und bekanntesten Ausdrucksformen von kindlicher Sexualität. Dieses Körpererkundungsspiel findet oft zwischen zwei oder mehreren Kindern vorrangig im Kindergartenalter statt und stellt Szenen dar, die Kinder in Büchern gesehen oder beim Kinderarzt erlebt haben. Das Ausziehen, Erkunden und Entdecken entsteht spontan im Spiel und ist geprägt von Neugierde, denn Kinder möchten die Welt ganzheitlich, also mit allen Sinnen entdecken.

Das Erkunden anderer Körper ist für eine selbstbestimmte Sexualität wichtig. Kinder lernen nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder kennen und achten. Damit es nicht zu Grenzverletzungen kommt, ist es wichtig, dass Eltern und auch pädagogische Ergänzungs- und Fachkräfte in Einrichtungen mit den Kindern die nachfolgenden Regeln für Körpererkundungsspiele situationsbedingt besprechen:

1. Freiwilligkeit - haben alle beteiligten Kinder Lust auf das Spiel?
2. Es darf jederzeit Stopp gesagt werden. NEIN heißt NEIN!
3. Es wird niemandem wehgetan.
4. Es wird NICHTS in Körperöffnungen gesteckt.
5. Ähnliches Alter - der Altersabstand sollte nicht zu groß sein, damit kein Machtgefälle entsteht.
6. Es darf jederzeit Hilfe geholt werden. Hilfe holen ist kein Petzen!

Wir ermöglichen bis zu einem gewissen Grad im Kindergarten Körpererkundungsspiele, besprechen jedoch immer mit den Kindern die geltenden Regeln und behalten das Geschehen im Auge. Zudem ist uns wichtig, dass jedes Kind immer Dinge in Frage stellen kann und sich bei Bedarf eine Rückversicherung einholen kann.

Kindliche Selbststimulation:

Babys und Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Durch das Erkunden des eigenen Körpers merken Kinder, dass sich Berührungen an einigen Körperstellen besonders schön anfühlen und sich das Gefühl verstärken kann, wenn man sich dort häufiger berührt und stimuliert. Einige Kinder berühren sich oft, einige nur ab und zu, manche gar nicht.

Wichtig ist, dass Kinder, die schamlos mit dem Thema umgehen, lernen müssen, dass Sexualität einen geschützten Raum braucht. Nicht jeder Ort und jede Zeit ist geeignet, um sich zu stimulieren. Die Privatsphäre und Intimsphäre des Kindes muss gewahrt bleiben.

Die Kinder dürfen sich selbst berühren und sich erkunden, wenn sie sich dabei gut fühlen. Wir ermöglichen dies in einer geschützten Atmosphäre, achten aber darauf, dass die Kinder sich keine Gegenstände einführen, andere dadurch stören oder gar sich selbst überfordern. Die Eltern werden von uns dazu ebenfalls abgeholt, um ihnen zu erklären, dass dies ein normaler Prozess ist, der in der Regel nach einer gewissen Zeit wieder abebbt.